

Hans-Joachim Preuß  
*Rose Ebding*  
Nischni Nowgorod

8. Juni 2015

### 31. Bericht

### Moskau - Wolga - Kasan

Wir sind von unserer ersten großen Reise dieses Sommers zurück in Nischni Nowgorod: es war eine Schiffsreise mit dem nicht mehr taufrischen Wolgaschiff "Oktober Revolution" von Moskau nach Kasan.

Rose und ich waren am Freitag, 22. Mai, mit dem von Siemens gebauten Hochgeschwindigkeitszug Sapsan - er war auf die Minute pünktlich - nach Moskau gefahren. Dort stiegen wir im sehr empfehlenswerten Hotel "Budapest" ab. Dieses liegt nur 15 Minuten vom Bolschoi Theater und 25 Minuten vom Kreml entfernt, also ideal. Einige Eindrücke aus Moskau:

Bei sehr heißem, schwülen Wetter besichtigten wir den Kreml, der zu großen Teilen für Besucher (400 Rubel Eintritt) zugänglich ist. Schon das Bewusstsein, sich im geschichtsträchtigen Moskauer Kreml zu befinden, war bewegend. Der Platz der Kathedralen mit der Maria-Verkündigungskathedrale, die Nekropole in der Erzengelkathedrale mit vielen Zarengräbern (darunter auch das Grab von Iwan dem Schrecklichen), die stattlichen staatlichen und kirchlichen Gebäude und die gepflegten Anlagen mit ausgedehnten Tulpenbeeten - einfach überwältigend. Sehr auffällig hier, wie schon vorher in der Stadt, die vielen chinesischen Reisegruppen. Wir wissen nicht, wie viele Menschen in den früheren Jahren aus China anreisten, jetzt war der Besucherstrom überwiegend asiatisch geprägt. Offensichtlich bleiben zur Zeit die westeuropäischen Reisenden weg. Wir haben jedenfalls keine westliche Gruppe bemerkt. Die Kathedralen waren in der Sowjetzeit geschlossen oder wurden als Museen genutzt. Auf den in mehreren Sprachen ausliegenden Beschreibungen z. B. der Erzengelkathedrale ist vermerkt: 1918 Gottesdienste wurden aufgehört. 1993 Wiederaufnahme der Gottesdienste.

Am Roten Platz war, wie schon bei unserem Besuch am 8. März, der Blick auf die Kremlmauer wieder durch Aufbauten für eine Veranstaltung verstellt. Diesmal durch ein riesiges, nach einer Seite offenes Zelt, in dem ein Chorfestival aus Anlass eines "Tages der slawischen Schrift und Kultur" stattfand. Geschätzte 1000 Sänger, verstärkt durch (laute) Lautsprecher, sangen vor einer großen Menschenmenge Volkslieder. Die auf der Leinwand dargestellten Kyrill und Method missionierten im 9. Jahrhundert die Slawen und begannen mit der Verschriftlichung slawischer Sprachen.



Chorfest auf dem Roten Platz in Moskau

An der Stelle auf der Moskwa Brücke, wo am 28. Februar dieses Jahres Nemzow erschossen worden war, lagen noch immer beeindruckend viele frische Blumen. Es waren Fotos und selbst gemachte Plakate aufgestellt. Dabei ein Pappschild, das die Tage seit dem Mord zählt und daher jeden Tag erneuert werden muss, mit der Aufschrift "86 Tage". (An zwei Wochenenden haben wir auch hier in NN vor dem Theater zwei Fotos von Nemzow und wenige Blumen gesehen, die dort allerdings jeweils nur kurze Zeit lagen. Zwei Nemzow-Freunde bewachten die Stelle, "weil sonst sofort abgeräumt wird". )



Die Stelle auf der Moskwa Brücke, an der Nemzow vor 86 Tagen erschossen wurde, ist durch drei russische Fahnen gekennzeichnet..

Im Hotel Budapest konnten wir Eintrittskarten für die Oper "La Boheme" im neuen Gebäude des Bolschoi Theaters kaufen, für das Ballett Dornröschen im alten Haus war leider nichts zu bekommen. Aber auch ohne die barocke Atmosphäre des berühmten Bolschoi Hauses war die Oper erwartungsgemäß sängerisch und musikalisch ein hoher künstlerischer Genuss. Das Bühnenbild war realistisch und die Inszenierung von 1998 schnörkellos. Wohin nach der Oper? In dem Edelrestaurant des Bolschoi Theaters konnten wir bei gutem Piano-Jazz den Tag abschließen. Bemerkenswert: Ich trank ein Budweiser Bier, russisches wurde nicht angeboten. Heiter und frohgestimmt gingen wir ins Hotel mit dem festen Vorsatz, mal wieder hierher zu kommen.



Flussbahnhof in Moskau. Das Gebäude aus den 30er Jahren wird nicht mehr benutzt.

Am Sonntagabend (24. Mai 15) schifften wir uns am großen nördlichen Flussbahnhof an der Leninpark Chaussee auf der "Oktober Revolution" ein, zusammen mit unseren Freunden Billie und Karl-Heinrich aus Freiburg. Die beiden hatten am Samstag schon ein unangenehmes Abenteuer hinter sich. Als sie am Flughafen in Basel einchecken wollten, stellte sich heraus, dass für sie kein Flug gebucht war, obwohl das Geld von der Bookinggesellschaft abgebucht worden war. So etwas ist auch in Deutschland möglich - kaum zu glauben! Sie konnten dann erst am nächsten Tag fliegen, kamen daher nur kurz vor Abfahrt des Schiffes am Flughafen Scheremetjewo an. Aber unsere russischen Freunde Iwan und Larissa halfen uns aus der schwierigen Situation: sie holten zusammen mit Rose die beiden Verspäteten am Flughafen ab und brachten sie auf kürzestem Wege rechtzeitig zum Schiff.

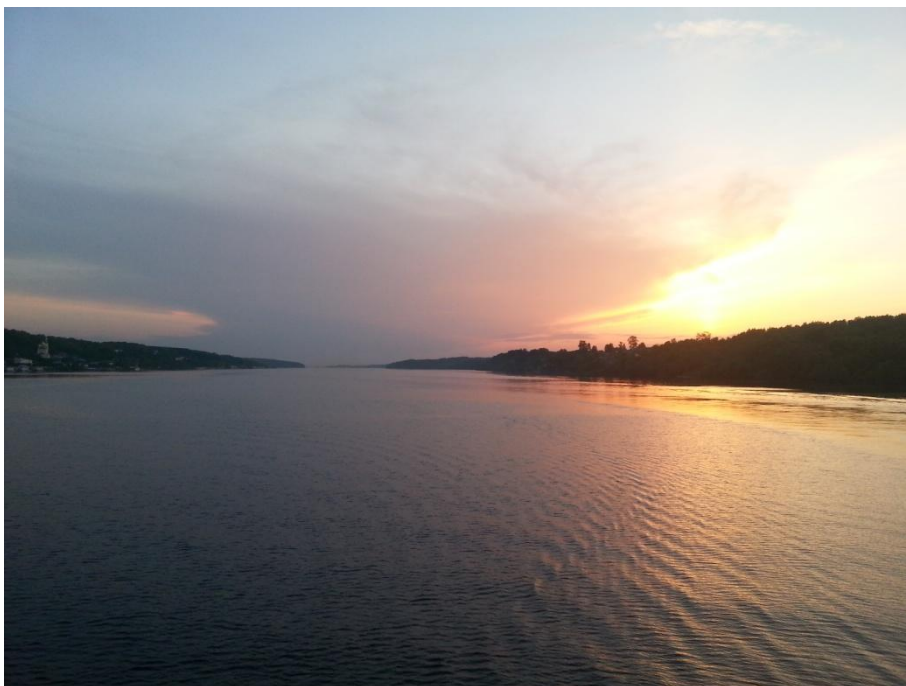
Die Flussfahrt verlief zunächst auf dem Moskau-Wolga-Kanal (Канал имени Москвы), der von 1932 bis 1937 unter Stalin gebaut wurde. Mehr als eine Million Menschen arbeiteten am dem Kanal, darunter bis zu 190000 Zwangsarbeiter aus

einem eigens dafür eingerichteten Gulag. Der Kanal verbindet auf 128 km die Moskwa mit der Wolga und überwindet mit acht Schleusen einen Höhenzug.



Lenin-Denkmal an der Mündung des Kanals in die Wolga bei Dubna

An der Mündung in die Wolga bei der Wissenschaftsstadt Dubna am Iwankowoer Stausee steht am linken Ufer eine riesige Statue von Lenin, die Stalins am rechten Ufer wurde entfernt. Auf der Fahrt bis Kasan durchfahren wir sechs Stauseen, allein der Gorki-Stausee bei Nischni Nowgorod ist 80 km lang und am Wehr 14 km breit.



Abenddunst über der Wolga

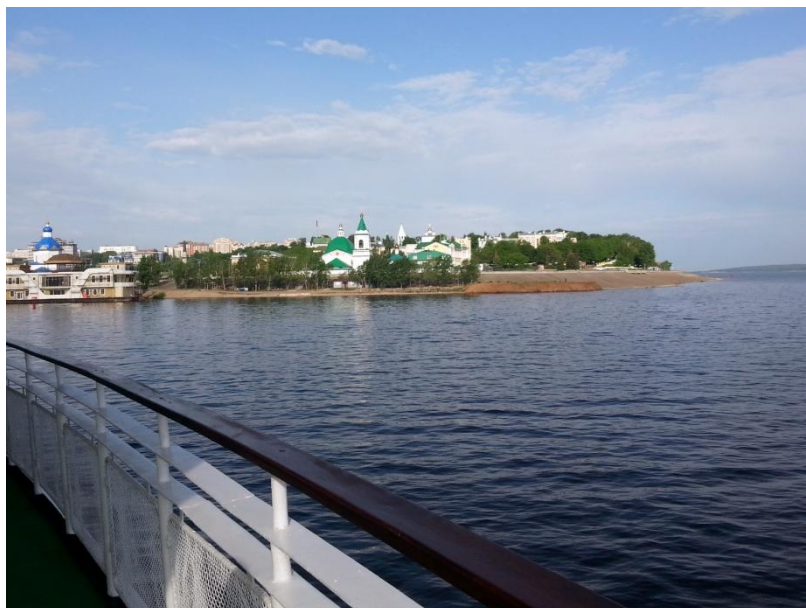


Die Staustufen mit ihren Wasserkraftwerken sind in der Stalinzeit entstanden und bilden das Rückgrat der Stromversorgung in der Wolgaregion. Es wurden große bewohnte Gebiete überflutet und Hunderttausende von Bewohnern mussten umgesiedelt werden. Durch die großen Wasserflächen hat sich das Klima verändert.

Die viertägige Fahrt ist ein einmaliges Erlebnis. Die Landschaft gleitet langsam vorüber. Sie bietet fast immer das gleiche Bild: mehr oder weniger Wasser bis zum Ufer, oft mit einem schmalen Sandstreifen und dahinter grüner Wald soweit das Auge reicht. Sehr erholsam und entschleunigend!



Hin und wieder kleine Dörfer mit ihren bunten Häuschen, einige Brücken, selten kommt mal ein Kloster oder eine Kirche in Sicht.



Tscheboksary, die Hauptstadt von Tschuwaschien

Kurze Landgänge gab es in Kostroma (eine alte Handelsstadt), Pljos (hier fielen uns die Jugendstilvillen von Oligarchen auf) und Nischni Nowgorod. Leider konnte das Schiff nicht wie geplant in Uglitsch (hier wurde der Sohn Iwans des Schrecklichen ermordet) halten, weil eine durch Nebel verursachte Verspätung aufgeholt werden musste. Auch ein Halt in Jaroslawl (Weltkulturerbe) war im Fahrplan erst für die Rückfahrt vorgesehen.



Kirchturm des überfluteten Ortes Kaljazin

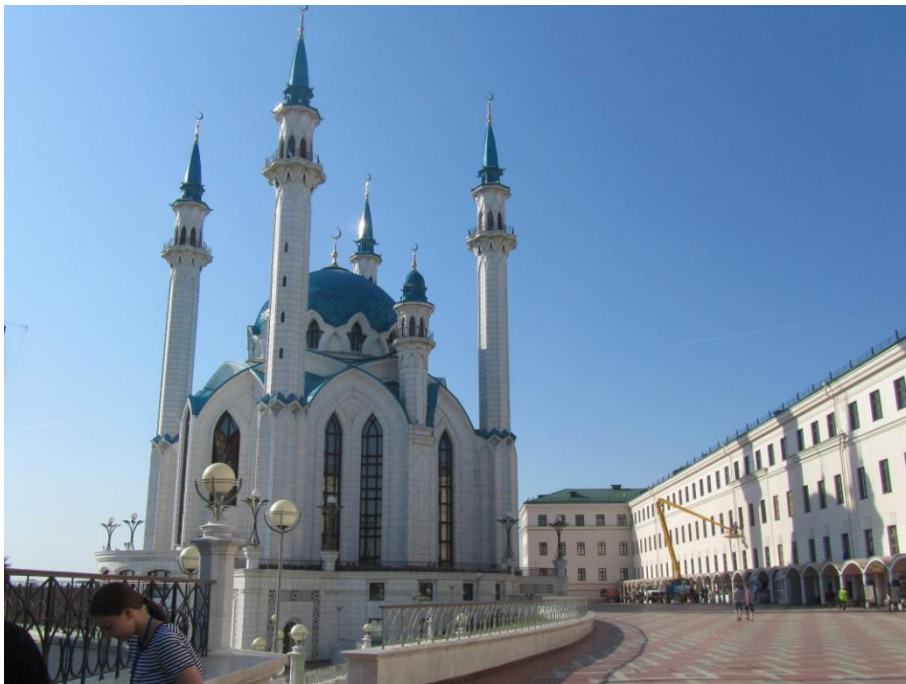
Nach dem wir die autonomen Republiken Marij El und Tschuwaschien mit der Hauptstadt Tscheboksary durchfahren hatten, kamen wir in Kasan an, der Hauptstadt der Republik Tatarstan. Wir hatten damit Russland verlassen, waren aber noch in der Russischen Föderation. Während bei der Abfahrt in Moskau kühles Wetter war, begrüßten uns hier hochsommerliche Temperaturen (33°). Wir verabschiedeten uns von den Mitreisenden, die bis nach Astrachan am Kaspischen Meer weiterfuhren. Wir waren an Bord die einzigen Ausländer und waren sehr herzlich aufgenommen worden. Rose hat mit vielen Leuten sprechen können, wir drei Russisch-Laien waren auf die wenigen, etwas Englisch sprechenden Mitreisenden angewiesen. Ich habe mit dem Sohn eines Partisanengenerals radegebrect (geradebrecht oder wie sagt man?) Leider kommen da wegen der fehlenden Sprachkenntnisse richtige Gespräche nicht zustande.

Die islamische Tatarenstadt Kasan hat uns überrascht. Sie ist wohlhabend mit vielen reichverzierten Gebäuden aus dem 19. Jahrhundert. Im Kreml gibt es eine moderne Moschee und die große orthodoxe Maria-Verkündigungs-Kathedrale. Die Innenstadt, nur die konnten wir in der kurzen Zeit besichtigen, war auffallend sauber. Tatarstan hat Erdöl, die Fremdenführerin nannte dies als Grund für den Wohlstand. Leider konnten wir zum Grad der realen Unabhängigkeit gegenüber Moskau in Gesprächen nichts erfahren. (Wikipedia will ich nicht wiederholen). Hier in Kasan haben Tolstoi und Lenin studiert, Gorki wurde zum Studium nicht zugelassen und hat dann als

Bäckergehilfe gearbeitet. (Roman: Meine Universitäten). Beschriftungen sind in Tatarisch und Russisch. Eine Kollegin von Rose, die seit vielen Jahren in Kasan als Deutschlehrerin arbeitet, zeigte uns einige etwas abgelegene Straßen mit eindrucksvollen Gebäuden. Sie hatte uns das Hotel "Guiseppe" empfohlen. Es gehört einem Italiener, ist im italienischen Stil eingerichtet und mit den sauberen großen Zimmern und dem hilfsbereiten Service sehr zu empfehlen. Also, Kasan war ein großes Erlebnis!



Spasskij-Turm: Eingang zum Kreml in Kasan



Die Kul - Scharif - Moschee im Kasaner Kreml





Die weiß-blauen Kacheln des Glockenturms der Peter-und-Paul-Kathedrale waren in Kasan nicht die einzigen Erinnerungen an Bayern. Bier wurde in dem Restaurant Декарт ATK in Löwenbräu-Gläsern ausgeschenkt.

Die Rückfahrt mit dem Nachtzug nach Nischni ist dagegen mehr unter dem Motto "Abenteuer" einzustufen. Wir hatten für uns und für Billie und Karl-Heinrich gerade noch die beiden letzten Abteile im letzten Wagen buchen können. Der schaukelte beträchtlich, rumpelte über die Weichen und das Fahrgestell gab immer wieder mal harte Schläge von sich. Wir haben kaum geschlafen. Andererseits: Die Vierbettabteile, die wir nur zu zweit nutzten, waren sauber und praktisch eingerichtet. Ein Abteil kostete für die 400 km lange, etwa neun stündige Fahrt 10415 Rubel, also etwa 190 €. Das ist ja für vier Personen gedacht. Tee wurde in großen Gläsern mit den berühmten Halterungen, den Potsdakannikij, serviert. Diese sind in hochwertigerer Ausstattung und vor allem antiquarisch begehrte Sammlerstücke.



Teegläserhalter mit stilisiertem РЖД, dem Kürzel für Российские железные дороги (Russische Eisenbahnen)



Pünktlich um 6:58 Uhr waren wir am Samstag (30.05.15) wieder in Nischni Nowgorod.

Was uns in den letzten Tagen noch auffiel:

Im Fernsehen sah ich einen kurzen, sehr ungewöhnlichen Werbespot für russische Kosmetika: Wimpernpinsel (oder ähnliches) marschieren in großer Formation im Paradeschritt - aus einem Spielzeugraketenwerfer wird eine Salve von acht Lippenstiften abgeschossen - ein Flugzeug feuert andere von mir nicht genau zu erkennende Kosmetikprodukte ab. Dann wird das Ganze auf einem Tisch präsentiert. Raketen und Lippenstifte passen ja eigentlich nicht zusammen. Da wird man schon nachdenklich!

Die Moscow Times berichtete am 1. Juni 2015 unter der Überschrift: "Russia's Defense Ministry Doctored MH17 Satellite Images" über die von der Plattform Bellingcat festgestellten Fälschungen an den russischen Satellitenfotos. Der Artikel enthält die gleichen Informationen wie die, die wir in den westlichen Medien gelesen haben.

Das Konzept für den weiteren Bau von Hochgeschwindigkeits-Bahnlinien in Russland ist geändert worden: Die erste neu zu bauende Linie soll von Moskau aus nicht nach St. Petersburg, sondern über Wladimir, Nischni Nowgorod und Tscheboksary nach Kasan führen. Bisher muss der von Siemens gebaute Sapsan von NN nach Moskau deutlich unterhalb seiner möglichen Höchstgeschwindigkeit fahren, weil die Gleise höhere Geschwindigkeiten nicht zulassen. Leider werden wir davon nicht mehr profitieren. Jetzt dauert eine Fahrt (400 km) etwa vier Stunden.

Es bleibt spannend in diesem Land. Wir brechen in dieser Woche zu unserer Sibirientour auf, von der wir direkt nach Deutschland fliegen. Und im September wollen wir das zweite Jahr unseres Russland-Abenteuers beginnen - so hoffen wir!